

Kurt Thomas Schmitz: Die IG Metall und ihre Geschichtsschreibung - Überblick und Ausblick



Dr. Kurt Thomas Schmitz, geb. 1940, ist Referatsleiter in der Grundsatzabteilung der IG Metall-Vorstandsverwaltung in Frankfurt/M. ■■

Die IG Metall versteht sich von ihrem Anspruch her als eine Gewerkschaft, die sich in besonderer Weise ihrer Geschichte als Interessenvertretung der Arbeitnehmer bewußt ist, die diese Tradition pflegt und die historischen Kenntnisse in die Bildungsarbeit, in die gesellschaftspolitischen Auseinandersetzungen und in die gewerkschaftliche Politik insgesamt einfließen läßt. Dieser Anspruch, der in den letzten Jahren in vielen Erklärungen, Reden und Beiträgen formuliert und bekräftigt wurde, konnte nicht immer eingelöst werden. Nicht nur in der gegenwärtigen Arbeit, sondern auch in den zurückliegenden Jahrzehnten klaffte ein Widerspruch zwischen proklamiertem Selbstverständnis und praktischer Umsetzung. Trotz dieser Einschränkung, die erst recht auf andere Gewerkschaften zutrifft, war dieser Anspruch zugleich immer wieder Antrieb zur Förderung einer Beschäftigung mit der eigenen Geschichte, der Geschichte der Gewerkschaftsbewegung und der Geschichte der Arbeiterbewegung. In Phasen der Diskussion um die Standortbestimmung der Gewerkschaften und die damit verbundenen programmatischen Auseinandersetzungen hatte Geschichte in der innergewerkschaftlichen Diskussion in der IG Metall und in der Debatte zwischen den DGB-Gewerkschaften Konjunktur.

Diese Feststellung läßt sich mit Blick auf die IG Metall belegen, die im Vorfeld der Beschlußfassung über die DGB-Grundsatzprogramme von 1963 und von 1981 eine verstärkte innerorganisatorische Geschichtsdiskussion führte. In lebhafter Erinnerung

ist die Debatte in den späten siebziger und Anfang der achtziger Jahre, in der von Historikern und von zahlreichen Vertretern aus den DGB-Gewerkschaften die Befürchtung geäußert wurde, daß im Anschluß an die Darstellung über die Geschichte der Gewerkschaften von Frank Deppe,¹ die, wie Peter von Oertzen zu Recht feststellte, sich einer „parteikommunistischen Geschichtsschreibung“² verpflichtet weiß, in der IG Metall eine entsprechende Interpretation der eigenen Geschichte durchsetzen könnte. Dies war eine Fehleinschätzung der Stärke der Mehrheits- und Minderheitsströmung in der IG Metall und eine Überinterpretation von Äußerungen einzelner IG Metall-Funktionäre, deren Aussagen als Positionen der Gesamtorganisation angesehen wurden. Ansatzpunkte zur Etablierung einer einseitigen Geschichtsinterpretation sah man vor allem in der Bildungsarbeit der IG Metall. Die Befürchtung aktivierte die Beschäftigung mit der Geschichte der Gewerkschaften sowohl in der IG Metall wie in den DGB-Gewerkschaften, förderte einen Pluralismus der Meinungen und Deutungen und verhinderte den Versuch, ein Interpretationsmonopol für Geschichte zu etablieren. Dies hätte letztlich nur zu einer Schädigung der Einheitsgewerkschaft geführt, den DGB und seine Gewerkschaften in der Auseinandersetzung mit dem Kapital geschwächt, das reformerische Bündnis von Sozialdemokraten, Christdemokraten, Radikaldemokraten und Kommunisten zur Vertretung der Interessen der abhängig Beschäftigten handlungsunfähig gemacht und vielleicht letztlich in Frage gestellt. Die latente Bereitschaft in den Gewerkschaften, je nach politischer Lage und Zweckmäßigkeit Programmatik, Geschichte und Politik für den Tageskampf zusammenzubinden, birgt nicht nur Chancen sondern auch Gefahren für die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit Geschichte. Die Funktionalisierung begrenzt die Auswahl der Quellen, engt den Deutungsspielraum ein und degradiert Geschichte zum Anhängsel einer politischen Aussage. Generell läßt sich feststellen, daß das Verhältnis von Gewerkschaften und Geschichtswissenschaft nicht spannungsfrei ist. Neben Versuchen der Etablierung von Interpretationsmonopolen, die von beiden Seiten ausgehen können, gibt es Versuche der gegenseitigen Vereinnahmung, wobei häufiger die Geschichtswissenschaftler über den Tisch gezogen werden, weil sie in ihrem Wunsch nach politischer Beteiligung und Beratung die Funktionalisierungsgefahren mißachten.

hi dieser Debatte zwischen Wissenschaft und Gewerkschaften spielt die Vorstellung eine Rolle, man könne aus der Geschichte lernen. Das ist sicher in einem einfachen Sinn des Wortes falsch. Franz Steinkühler³ hat auf die tiefere Problematik hingewiesen: „Die Gewerkschaften begreifen ihre eigene Geschichte als kollektives Gedächtnis, das Erfahrungen der Vergangenheit zur Orientierung für die Zukunft bereithält. In diesem Sinne ist Geschichte kein abgeschlossener, sondern ein offener Prozeß. Geschichte ist jedoch kein Handwerkskasten, aus dem beliebig Instrumente zur Bewältigung der Gegenwartsprobleme entnommen werden können.“

1 Deppe, FV/Fülberth, G./Harrer, H. J. u. a., Geschichte der Gewerkschaften, Köln 1977, 4. aktualisierte und erweiterte Auflage 1989.

2 Schreiben von Peter v. Oertzen vom 16. März 1979 „An die Mitglieder des Bundesvorstandes des Deutschen Gewerkschaftsbundes, Mitglieder der Hauptvorstände der Mitgliedsgewerkschaften des DGB, Mitglieder der Vorstände der Landesbezirke des DGB, Leitenden Redakteure der gewerkschaftlichen Presse“ mit 2 Anlagen. Der Begriff „parteikommunistische Geschichtsschreibung“ wird in der Anlage 1 verwandt, die eine Ioseitige Stellungnahme zur Gewerkschaftsgeschichte von Frank Deppe (s. Anm. 1) darstellt. P. v. Oertzen definiert den Begriff: „Ich will unter parteikommunistischer Geschichtsschreibung eine Sicht der Geschichte verstehen, die sich orientiert an den gegenwärtigen Interessen der DKP, an den Interessen ihrer Mutterorganisation und ihres politischen Paten, der SED, sowie des von der SED beherrschten DDR-Regimes und schließlich an den Interessen der von beiden Parteien als Führung und Vorbild anerkannten Kommunistischen Partei der Sowjetunion und der UdSSR.“ (Anlage 1, S. 1).

3 Franz Steinkühler, Geleitwort, S. 7, in: Vorstand der IG Metall (Hrsg.), Kampf und soziale Gerechtigkeit. Mitbestimmung, Demokratie und Frieden. Die Geschichte der Industriegewerkschaft Metall seit 1945. Ein Bericht in Wort und Bild, Frankfurt/M. o. J. (1989), 318 S., gewerkschaftsinterne Ausgabe.

Berichte.

In den folgenden Ausführungen soll ein kurzer Überblick über die Geschichtsarbeit der IG Metall, die eigene Geschichtsschreibung und die Geschichtsschreibung über die IG Metall versucht werden, der keineswegs einen Anspruch auf Vollständigkeit erhebt.

Folgende zeitliche Abschnitte lassen sich unterscheiden:

- Eine erste Phase setzt in den späten fünfziger Jahren ein und endet mit der 75-Jahr-Feier der IG Metall im Jahre 1966, die Maßstäbe für die Geschichtsarbeit in den Gewerkschaften allgemein setzte.
- Die zweite Phase, die in der zweiten Hälfte der siebziger Jahre beginnt und Mitte der achtziger Jahre ausläuft, ist durch eine Fülle von Veröffentlichungen und durch zahlreiche historische Veranstaltungen geprägt. Im Gegensatz zur ersten Phase trafen diese Bemühungen auf eine wachsende Bereitschaft, sich mit Geschichte zu beschäftigen. Die Ungewißheit der Gewerkschaften über ihre zukünftige Politik in der Krise beeinflusste die Standortsuche und die Programmdiskussion. Die Geschichte spielte in beiden Problemfeldern eine Rolle.
- Die dritte Phase, in der wir uns im Vorfeld der 100-Jahr-Feier befinden, kann dazu geeignet sein, noch stärker den Blick auf die eigene Geschichte zu lenken. Es bleibt jedoch abzuwarten, ob es nach der friedlichen Revolution in der DDR zu einer solchen vertieften Beschäftigung mit Geschichte kommt oder ob alle Energien auf die Bewältigung der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Probleme konzentriert werden. Geschichte und Geschichtswissenschaft hätten dann - trotz Gewerkschaftsjubiläen — keine Konjunktur. Die Diskussion über die Politik und die zukünftige Strategie⁴ der Gewerkschaften hat schon eingesetzt⁵ und wird von den Medien aufgegriffen.⁶

Die Beschäftigung der IG Metall mit ihrer Geschichte setzte relativ spät ein, sieht man einmal von kürzeren Beiträgen mit historischer Themenstellung im Funktionsorgan „Der Gewerkschafter“ und in der Verbandszeitschrift „Metall“ ab. Klaus Schönhoven⁷ bietet in einem Beitrag Erklärungen für die Verspätung der Geschichtsschreibung der Gewerkschaften an. Seiner Einschätzung nach unterscheiden sich die Gewerkschaften in ihrem „ahistorischen Zukunftsglauben“ nicht von anderen Organisationen oder von den Parteien. Schönhoven weist zu Recht darauf hin, daß „auch die Gewerkschaften ... diese geschichtsferne und gegenwartsbezogene Haltung“ teilten, „obwohl sie Opfer des Nationalsozialismus gewesen waren und von daher keinen Grund hatten, sich am kollektiven Verdrängungsprozeß der braunen Vergangenheit zu beteiligen. Für sie hatte die Zeit einen Kontinuitätsbruch bedeutet, denn im Frühsommer 1933 waren nicht nur ihre Organisationen aufgelöst und ihre Führer verhaftet worden, sondern man hatte auch ihre Archive geplündert und ihr Schriftgut weitgehend vernichtet.“

Es ist nachvollziehbar, daß die Gewerkschaften sich nach 1945 zuerst auf den Aufbau ihrer Organisationen konzentrierten, sich bemühten, die Alltagsprobleme zu bewältigen und folglich keine Zeit mehr für die Aufarbeitung ihrer Geschichte übrig hatten.

4 Schabedoth, H.-J/Tiemann, H., Zukunftsdiskussion der Parteien und Gewerkschaften, in: WSI-Mitteilungen 1989, S. 698-707.

5 Wunder, D., Der Zusammenbruch des „realen Sozialismus“ und das Selbstverständnis der Gewerkschaften, in: Gewerkschaftliche Monatshefte 12/1989, S. 714-718.

6 Diese Diskussion wird vor allem von der konservativ-liberalen Presse aufgegriffen und zum Anlaß genommen, zum wiederholten Male die Gewerkschaften in der Bundesrepublik in Sozialpartnerschaftliche und sozialistische einzuteilen; siehe u. a. Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 11. Januar 1990.

7 Schönhoven, K., Vor einem Jahrhundert-Jubiläum. Die Gewerkschaften und ihre Geschichtsschreibung, in: Brusis, L/Schönhoven, K., Die Gewerkschaften und ihre Geschichtsschreibung, Düsseldorf 1987, S. 35-56, bes. S. 35/36.

Die IG Metall zum Beispiel hätte an die lebendige Geschichtstradition ihrer Vorläuferorganisation Deutscher Metallarbeiter-Verband (DMV) und Christlicher Metallarbeiter-Verband (CMV) anknüpfen können: Der CMV veröffentlichte eine eigene Verbandsgeschichte.⁸ Das Projekt des DMV, eine große mehrbändige Verbandsgeschichte zu schreiben, war am Ende der Weimarer Republik nicht mehr zu verwirklichen. Es blieb bei einem ersten Band über die Geschichte der Metallbranche.⁹ Kleinere historische Veröffentlichungen legten beide Verbände zusätzlich vor. Mit den Gewerkschaftsjubiläen war es nicht immer so gut bestellt: Der DMV wurde 1916 während des Ersten Weltkrieges 25 Jahre und in der Weltwirtschaftskrise 1931 40 Jahre alt-beides waren keine Zeiten zum Feiern. Was anlässlich des 40. Geburtstages des DMV geschah, darüber gibt das Jahr- und Handbuch¹⁰ von 1931 in dürren Worten Auskunft. Auf einer Sitzung des Erweiterten Beirats, in Zusammensetzung und Aufgabenstellung dem Beirat der IG Metall vergleichbar, am 5. und 6. Juni 1931 gedachte man der Gründung des Verbandes. Die kurze Notiz erläutert, warum man diese Form gewählt hatte: „Es hätte nahegelegen, den Ehrentag der Organisation durch eine große und allgemeine Veranstaltung würdig zu begehen. Der Ernst der Zeit gebot, von einer größeren Feier Abstand zu nehmen. Der Vorstand beschränkte sich deshalb darauf, die Sitzung des Erweiterten Beirats am 5. Juni mit einem historischen Rückblick auf den Werdegang des Verbandes, seine Kämpfe und Erfolge und Leistungen durch einen besonderen Vortrag zu eröffnen.“

Nach Neuanfang und Wiederaufbau beschäftigte sich auch die IG Metall erst in den fünfziger Jahren wieder mit ihrer eigenen Geschichte. Zunächst schien deshalb kein Bedarf dafür zu sein, weil die führenden Funktionäre schon in den früheren Richtungsgewerkschaften gearbeitet hatten, und die Geschichte der Gewerkschaftsbewegung und dieser Organisationen Teil ihrer eigenen Biographie war. Ein Rückblick auf die Zerstörung der Demokratie im Jahre 1933 und die Zerschlagung der eigenen Organisation durch die Nazidiktatur war für Funktionäre wie Hans Brummer (1886-1966), Walter Freitag (1889-1958) und Wilhelm Petersen (1889-1968) wohl nicht ganz einfach, weil sie diese Ereignisse nicht ohne einen starken Drang zur Rechtfertigung des eigenen Handelns betrachten und analysieren konnten. Erst die Generation von Otto Brenner (1907-1972) war in der Lage, sich kritisch mit der Geschichte der eigenen Organisation zu beschäftigen, um die Entwicklungen herauszuarbeiten, die zum Scheitern der Weimarer Republik und zum sang- und klanglosen Untergang der großen deutschen Gewerkschaftsbewegung geführt hatten. Diese Bereitschaft zur Suche nach Gründen steht am Beginn der ersten Phase der Geschichtsarbeit der IG Metall in den späten fünfziger Jahren. Zwei personelle Entscheidungen von Otto Brenner sind für die weitere Arbeit von Bedeutung: Im Jahre 1954 wurde Sigggi Neumann (1907-1960) und im Jahre 1956 wurde Fritz Opel (1922-1973) als Mitarbeiter des Vorsitzenden eingestellt. Von besonderer Bedeutung für die Arbeit der IG Metall in den fünfziger Jahren ist Sigggi Neumann. Er ist der politische Kopf des sogenannten Zehnerkreises, eine Gruppe von Linken, die in den Gewerkschaften arbeiteten und zu denen auch Otto Brenner und Kuno Brandel, seit 1954 Vorstandsmitglied der IG Metall, gehörten. Neumann, der von 1947 bis 1954 zunächst im Ostbüro und dann im Betriebsgruppenreferat beim Parteivorstand der SPD gearbeitet hatte, stieß 1954 zur IG Metall. Eines seiner Arbeitsfelder war die Geschichte der Organisation. Aus seiner Feder stammen einige Artikel, die im „Gewerkschafter“ und in „Metall“ veröffentlicht wurden. Wichtiger waren seine weiteren Aktivitäten auf diesem Feld. Es ist bekannt, daß er Fritz Opel

8 Wieber, G., Die Geschichte des Christlichen Metallarbeiter-Verbandes, Duisburg 1926.

9 Die Geschichte des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes, hrsg. vom Vorstand des DMV, Bd. 1, Geschichte der deutschen Metallwirtschaft, Stuttgart 1928.

10 Deutscher Metallarbeiter-Verband. Jahr- und Handbuch für das Jahr 1931, hrsg. vom Vorstand des DMV, Berlin o.J. (1932), S. 301.

nahelegte, seine Doktorarbeit bei Wolfgang Abendroth über den DMV im Ersten Weltkrieg und in der Novemberrevolution zu schreiben. Eine solche wissenschaftliche Beschäftigung verfolgte auch den Zweck, die Chancen der Linken für eine Umgestaltung zu prüfen und der Frage nachzugehen, ob entscheidende Fehler gemacht wurden, die sich im Laufe der Weimarer Republik bitter rächten. Weiterhin galt es, der Frage nachzugehen, ob es Chancen für eine Demokratisierung insgesamt gegeben habe, eine Fragestellung, die die westdeutschen Gewerkschaften noch in den fünfziger Jahren beschäftigte.

Im Vorfeld der Programmdiskussion des DGB verabschiedete die IG Metall auf ihrem 5. Gewerkschaftstag in Nürnberg im Jahre 1958 eine Entschließung zur Wirtschaftspolitik¹¹, in der der Vorstand aufgefordert wurde, einen Ausschuß einzusetzen, der Vorschläge für eine Neuordnung der Metallindustrie erarbeiten und dem nächsten Gewerkschaftstag im Jahre 1960 vorlegen sollte. Im Rahmen dieser Arbeit wurden auch eine Reihe von Gutachten vergeben, die historische Fragen aufarbeiten sollten. Daraus entstand eine Buchreihe in der Europäischen Verlagsanstalt unter dem Titel: „Beiträge zur Geschichte und Soziologie der Metallindustrie und ihrer Organisationen“, die im Auftrage des Vorstandes der IG Metall von Otto Brenner, Alois Wöhrle und Ernst Striefler herausgegeben wurde. Im Jahre 1965 wurden dem Gewerkschaftstag in Bremen zwei Gutachten vorgelegt. Es handelte sich um Arbeiten von Peter von Oertzen¹² und Werner Soergel.¹³ Otto Brenner stellte diese Veröffentlichungen in seinem mündlichen Rechenschaftsbericht vor und führte dazu aus: „Das neue Aktionsprogramm und das im November 1963 verabschiedete Grundsatzprogramm des DGB helfen uns, einen Auftrag abzuschließen, den seinerzeit der Nürnberger Gewerkschaftstag von 1958 erteilt hatte. Bekanntlich lautete dieser Auftrag, eine Vorstandskommission zu bilden, die das Problem der Neuordnung in der Metallwirtschaft untersuchen und am Ende ihrer Arbeiten einen Vorschlag zur Neuordnung vorlegen sollte. Den Delegierten der Gewerkschaftstage von Berlin und Essen wurden bereits Zwischenberichte gegeben. Sichtbares Ergebnis der Kommissionsarbeit sind die beiden ersten Bände der neuen Schriftenreihe „Beiträge zur Geschichte und Soziologie der Metallindustrie und ihrer Organisationen“. Sie sind den Delegierten dieses Gewerkschaftstages in ihrem Kongreßmaterial vorgelegt worden... Andere Gutachten und Arbeiten werden in dieser Schriftenreihe erscheinen. Sie sollen eine gute Material- und Quellengrundlage für weitere Arbeiten auf diesem Gebiet bilden. Der Vorstand betrachtet mit diesem Bericht und der Herausgabe der Schriftenreihe den 1958 erteilten Auftrag als abgeschlossen.“¹⁴ Allerdings sollte in dieser Schriftenreihe nur noch eine Veröffentlichung folgen, die im Jahre 1970 von Otto Brenner, Eugen Loderer und Hans Eick als Band 3 der genannten Reihe herausgegeben wurde. Es handelte sich um die Untersuchung der Gründungsphase der Metallgewerkschaften in der Nachkriegszeit von Johannes Kolb.¹⁵ In der Einführung zur Studie von Peter von Oertzen forderte Brenner zur intensiven Beschäftigung mit der Geschichte der Metallindustrie und der Metallgewerkschaften auf.¹⁶

11 Protokoll des 5. ordentlichen Gewerkschaftstages der IG Metall in Nürnberg vom 15. - 20. September 1958, hrsg. vom Vorstand der IG Metall, Frankfurt*, o. J. (1958), S. 326/327.

12 Oertzen, P. v., Die Probleme der wirtschaftlichen Neuordnung und der Mitbestimmung in der Revolution von 1918, Frankfurt/M. o. J. (1965); gewerkschaftsinterne Ausgabe.

13 Soergel, W., Metallindustrie und Nationalsozialismus. Eine Untersuchung über Struktur und Funktion industrieller Organisationen in Deutschland 1929 bis 1939, Frankfurt/M. o. J. (1965); gewerkschaftsinterne Ausgabe.

14 Protokoll des 8. ordentlichen Gewerkschaftstages der IG Metall in Bremen vom 8. - 11. September 1965, Frankfurt^, o. J. (1965), S. 68.

15 Kolb, J., Metallgewerkschaften in der Nachkriegszeit. Der Organisationsaufbau der Metallgewerkschaften in den drei westlichen Besatzungszonen Deutschlands, Frankfurt/M. 1970.

16 Ebda (s. Anm. 12), S. 5/6, bes. S. 5.

; . . . ■ . . . >

Die Studie von Johannes Kolb steht am Ende der ersten Phase der Beschäftigung der IG Metall mit ihrer Geschichte. Der Höhepunkt in diesem zeitlichen Abschnitt war die 75-Jahr-Feier im Jahre 1966. Zum ersten Male nach dem Zweiten Weltkrieg feierte eine große Gewerkschaft unter bewußter Anknüpfung an die Zeit vor 1933 ihren Geburtstag. Die mit der Ausrichtung beauftragten Sekretäre Dr. Fritz Opel und Dieter Schneider erarbeiteten die erste große Verbandsgeschichte einer Einzelgewerkschaft, die sowohl wegen ihrer wissenschaftlichen Qualität wie ihrer Gestaltung zum Vorbild für Verbandsgeschichten bis heute wurde.¹⁷ Das Jubiläum selbst wurde am 4. Juni 1966 in Frankfurt mit einer großen Feier in der Festhalle begangen. Neben diesen zentralen Veranstaltungen fanden auf lokaler Ebene in den Verwaltungsstellen ebenfalls Geburtstagsfeiern statt, und es wurden Chroniken und Dokumentationen und auch Ausstellungen erarbeitet. Die Geschichtsarbeit der IG Metall, die durch dieses Fest vertieft und verbreitet wurde, fand großen Anklang in der Bildungs- und in der Jugendarbeit. In dieser ersten Phase, die Anfang der siebziger Jahre auslief, wurden alle Formen der Beschäftigung mit der eigenen Geschichte herausgebildet. Geschichte war Bestandteil der Bildungsarbeit und konnte auf eine lange Tradition zurückgreifen, die bis in die Gründungsphase der Gewerkschaften reicht. Geschichtsarbeit war auch Bestandteil der Jugendarbeit. Insgesamt mied man jedoch in der Organisation die später so beliebte Methode, schlichte Parallelen zwischen weit auseinanderliegenden historischen Ereignissen zu ziehen, ohne dabei die besonderen Bedingungen des jeweiligen Ereignisses zu berücksichtigen. Die Geschichtsarbeit der IG Metall wurde in den frühen siebziger Jahren nicht weiter befördert. Dies gilt auch für Projekte, die sich heikle Themen der Geschichte der Gewerkschaften ausgesucht hatten, wie im Falle einer Studie von Gerhard Beier mit dem Titel „Das Lehrstück vom 1. und 2. Mai 1933“,¹⁸ die in der IG Metall scharf kritisiert wurde, weil sie ein heißes Eisen anpackte. Es folgte noch eine Studie von Beier über den Generalstreik vom 12. November 1948;¹⁹ dann brach die Europäische Verlagsanstalt diese Reihe ab - aus heutiger Sicht eine sehr negative Entscheidung. Die Geschichtsarbeit, die unter Otto Brenner zum Zuständigkeitsbereich des Ersten Vorsitzenden gehört hatte, wurde in dieser Phase allein von der Bildungsabteilung fortgeführt. Erst im Jahre 1978 reklamierte der Erste Vorsitzende erneut die Zuständigkeit für Geschichte und übertrug sie der Grundsatzabteilung. Zu diesem Zeitpunkt war jedoch die Geschichtsdebatte schon in vollem Gange.

Die schon erwähnte Veröffentlichung von Frank Deppe und anderen, die eine Diskussion über die Geschichte in den Gewerkschaften auslöste, machte schlagartig klar, daß es auf diesem Gebiet zahlreiche Versäumnisse gab. Auch in der IG Metall wurde plötzlich über Geschichte heftig diskutiert und vor allem über ihre Rolle im Rahmen der Bildungsarbeit. Man stellte mit Schrecken fest, daß historische Kenntnisse fehlten. Mit einer Serie von Veröffentlichungen und Veranstaltungen unter der Verantwortung des Vorstandes der IG Metall unternahm man den Versuch, die Geschichtskennntnis insgesamt zu verbessern. Die verstärkte Beschäftigung stieß bei den Funktionären auf Interesse, die sich davon Orientierungen für die Standortbestimmung der eigenen Organisation in der Wirtschaftskrise erhofften. Die Geschichtsdebatte blieb weitgehend auf den Kreis der Funktionäre beschränkt. Das gilt mit Abstrichen auch für die Bildungsarbeit der IG Metall, die sich im Geschichtsbereich seit dem Gewerkschaftstag

17 Opel, F./Schneider, D., 75 Jahre Industriegewerkschaft 1891-1966, Vom Deutschen Metallarbeiter-Verband zur Industriegewerkschaft Metall. Ein Bericht in Wort und Bild, hrsg. vom Vorstand der IG Metall, Frankfurt/M. o. J. (1966). Wichtige Vorarbeiten dazu hatte Fritz Opel mit seiner Doktorarbeit geliefert: Opel, F., Der Deutsche Metallarbeiter-Verband während des ersten Weltkrieges und der Revolution, Hannover 1962; Nachdruck als Band Nr. 20 der Schriftenreihe der Otto-Brenner-Stiftung.

18 Beier, G., Das Lehrstück vom 1. und 2. Mai 1933, Frankfurt/M. und Köln 1975.

19 Beier, G., Der Demonstrations- und Generalstreik vom 12. November 1948, Frankfurt/M. und Köln 1975.

1977 in Düsseldorf²⁰ verstärkt mit der örtlichen Geschichtsarbeit beschäftigte. Ein Ergebnis dieser Bemühungen sind Dokumentationen²¹, von denen einige im Jahre 1949 abbrechen und manche über eine Sammlung von veröffentlichten Artikeln nicht hinauskommen. Innerorganisatorisch wie in der interessierten Öffentlichkeit stießen sie nicht immer auf ungeteilte Zustimmung.

In einer Serie von Veranstaltungen anlässlich von Jubiläen und anlässlich der Erinnerung an historische Ereignisse wurde organisationsweit die Geschichtsarbeit der IG Metall und die Geschichtsschreibung der IG Metall fortgeführt.²² Nach dem Vorbild der 75-Jahr-Feier fand im Jahr 1981 die 90-Jahr-Feier der Metallgewerkschaft statt, zu der die Verbandsgeschichte von Opel und Schneider fortgeschrieben²³ und eine zentrale Veranstaltung in der Paulskirche in Frankfurt durchgeführt wurde. Wiederum fanden schon wie 1966 Veranstaltungen in den Verwaltungsstellen statt, die diese Gelegenheit auch zur Erarbeitung von Dokumentationen nutzten. Im Jahre 1978 hatte man in Lüdenscheid an die Gründung der IG Metall vor 30 Jahren erinnert und eine Veröffentlichung mit Gründungsdokumenten vorgelegt, die eine starke Verbreitung in der Organisation fand.²⁴ Zwei Jahre später, im Jahre 1980, wurde in einer Feierstunde an den Generalstreik der Gewerkschaften gegen den Kapp-Lüttwitz-Putsch von 1920 erinnert.²⁵ Dieser Anlaß diente dazu, die besondere demokratische Verantwortung der Gewerkschaften zu betonen. Zugleich wurde damit deutlich gemacht, daß historische Ereignisse nicht einseitig parteilich interpretiert werden sollten. Zwei Jahre nach der 90-Jahr-Feier der IG Metall konnte die Zeitung „Metall“ an ihre hundertjährige Geschichte erinnern. Sie war im Jahre 1883 - noch während des Sozialistengesetzes und acht Jahre vor der Gründung des DMV — in Nürnberg zum ersten Mal erschienen. Auf dem Gewerkschaftstag in München im Jahre 1983 wurde eine Ausstellung zur Geschichte des Verbandsorgans und zur Geschichte der IG Metall gezeigt, die später als Wanderausstellung in einer Reihe von Verwaltungsstellen zu sehen war. Eine umfangreiche Dokumentation wurde ebenfalls vorgelegt.²⁶ Organisationsweit wurde dann noch im Jahre 1986 an „75 Jahre Internationaler Frauentag“²⁷ erinnert und eine Bro-

20 Protokoll des 12. ordentlichen Gewerkschaftstages der IG Metall in Düsseldorf vom 18. - 24. September 1977, Frankfurt/M. o. J. (1977), S. 683.

21 Einen vollständigen Überblick vermittelt Der Gewerkschafter 9/1989: Müller, G., Lust an der Geschichte. Verwaltungsstellen erforschen ihre Vergangenheit, S. 12 - 15; eine Liste über die Chroniken, Dokumentationen und sonstigen historischen Veröffentlichungen der Verwaltungsstellen, vor allem der Schriften zum 75. und 90. Gründungsjubiläum - ihre Zahl ist beträchtlich - liegt noch nicht vor. In die Reihe der Dokumentationen gehört auch: Scherer, PVSchaaf, P., Dokumente zur Geschichte der Arbeiterbewegung in Württemberg und Baden 1848 -1949, Stuttgart 1984.

22 Zum 13. ordentlichen Gewerkschaftstag 1980 in Berlin wurde ein Nachdruck der Schrift des DMV: Der DMV in Zahlen, hrsg. vom Vorstand des DMV, Berlin o. J. (1932) vorgelegt; ein Jahr später zur Vertrauensleute- und Betriebsrätekonferenz 1981: Reichskongreß der Betriebsräte Deutschlands 1920/Erster Reichsbetriebsrätekongreß für die Metallindustrie 1921, herausgegeben von Dieter Dowe mit einer Einleitung von Heinrich Potthoff, Berlin/Bonn 1981 (Reprints zur Sozialgeschichte); gewerkschaftsinterne Ausgabe.

23 Opel, F./Schneider, D./Schmitz, K. T., 90 Jahre Industriegewerkschaft. Vom Deutschen Metallarbeiter-Verband zur Industriegewerkschaft Metall. Ein Bericht in Wort und Bild, hrsg. vom Vorstand der IG Metall, Frankfurt/M. 1981; Deutsche Metallarbeiter-Zeitung, 9. Jahrgang 1891, Reprint, o. O. (Frankfurt/M.) o. J. (1981); das Jubiläum war auch Anlaß, gesellschaftliche und gewerkschaftliche Probleme der Vergangenheit und der Gegenwart in einer Reihe von 25 Plakaten vorzustellen, die in einer Auflage von 500 Exemplaren als Ausstellung in der Verwaltungsstellen gezeigt wurden; die Plakate und die Reden der Festveranstaltung in der Paulskirche erschienen als Heft 13 der Schriftenreihe der IG Metall, Frankfurt/M. 1981; gewerkschaftsinterne Veröffentlichung.

24 IG Metall - 30 Jahre soziale Gegenmacht. Dokumentation, hrsg. vom Vorstand der IG Metall, Frankfurt/M. 1979; gewerkschaftsinterne Veröffentlichung.

25 Gewerkschaften retten die Republik. Der Kapp-Lüttwitz-Putsch und der Generalstreik der Gewerkschaften im März 1920, hrsg. vom Vorstand der IG Metall, Frankfurt/M. o. J. (1980); Schriftenreihe der IG Metall 85; gewerkschaftsinterne Ausgabe.

26 Die Metall-Zeitung von 1883-1983. Hundert Jahre im Wort. Ein Querschnitt in Faksimiles, ausgewählt, bearbeitet und kommentiert von Gerhard Beier, Frankfurt/M. 1983; gewerkschaftsinterne Ausgabe.

schüre zur Geschichte dieses Tages erarbeitet.²⁸ Spätestens zu diesem Zeitpunkt zeichnete sich ab, daß die Geschichtsdebatte²⁹ der Gewerkschaften und in den Gewerkschaften, vor allem jedoch in der IG Metall an Intensität verloren hatte.

In der zweiten Hälfte der achtziger Jahre³⁰ und im Übergang zur dritten Phase der Beschäftigung mit Geschichte sind folgende Tendenzen feststellbar:

- Auf der einen Seite wurde die Geschichtsschreibung der IG Metall auf dem biographischen Sektor verstärkt.³¹ Dazu gehören die Arbeiten von und mit Alois Wöhrle³² und von und mit Fritz Strothmann und Gertrud Mahnke.³³
- Auf der anderen Seite benötigte die Organisation zur Bewältigung zentraler Probleme wie der Aussperrung und im Kampf für die Arbeitszeitverkürzung wissenschaftliche Unterstützung in Form von historischen Gutachten: Dazu zählen die Arbeiten von Michael Schneider³⁴ über die Aussperrung und die Arbeitszeitverkürzung.

Zur Zeit werden Dokumentationen in den Verwaltungsstellen erarbeitet, die einen methodischen und inhaltlichen Pluralismus widerspiegeln und die bis zur 100-Jahr-Feier vorliegen sollen. Eine besondere Bedeutung für die Geschichtsarbeit der IG Metall und die Geschichtsschreibung hat die Buchreihe der Otto-Brenner-Stiftung, die seit ihrer Gründung im Jahre 1972 kontinuierlich auch historische Analysen veröffentlicht und damit eine Verbindung zwischen Wissenschaft und Gewerkschaft im Bereich der historischen Forschung herstellt.

Die dritte Phase, in der wir uns zur Zeit befinden, setzt in der zweiten Hälfte der achtziger Jahre ein und ist geprägt von den Vorbereitungen zur 100-Jahr-Feier. Die IG Metall hat im Vorfeld der 100-Jahr-Feier im Jahre 1987 in einem ersten Schritt eine Bestandsaufnahme über die Geschichtsarbeit der Verwaltungsstellen durchgeführt. Die Befragung selbst hat in einigen Verwaltungsstellen zu einer Beschäftigung mit dem Jubiläum und zur konkreten Vorbereitung auf die 100-Jahr-Feier geführt. Verwaltungsstellen, wie zum Beispiel Heidelberg und Gießen, die schon vor 1891 eine Metalloberorganisation nachweisen können, feiern schon heute das Gründungsjubiläum.

Auf zentraler Ebene sind wichtige Entscheidungen im Hinblick auf die 100-Jahr-Feier gefallen: Aus Mitteln der Hans-Böckler-Stiftung werden die Erarbeitung einer Biographie über Otto Brenner und die Erarbeitung einer Dokumentation über die

27 Internationaler Frauentag. Tag der Frauen seit 75 Jahren, hrsg. vom Vorstand der IG Metall, Frankfurt/M. 1985; Schriftenreihe der IG Metall 108; gewerkschaftsinterne Ausgabe.

28 Frauen in der Metallgewerkschaft 1891 bis 1982. Dokumente, Materialien, Meinungen, hrsg. vom Vorstand der IG Metall, Frankfurt/M. 1983; Schriftenreihe der IG Metall 100; gewerkschaftsinterne Ausgabe.

29 Kampf um soziale Gerechtigkeit. 20 Jahre Arbeitsgemeinschaft christlich-demokratischer Kolleginnen und Kollegen der IG Metall, hrsg. vom Vorstand der IG Metall, Frankfurt/M. 1983; Schriftenreihe der IG Metall 103; gewerkschaftsinterne Ausgabe.

30 Er kämpft - aber nicht gesichert. Schwerpunkte im Kampf um Arbeitsplätze und Mitbestimmung: Das Beispiel Salzgitter, zusammengestellt von Walther Kieser und Kurt Thomas Schmitz, Köln 1983; Schriftenreihe Qualifizierte Mitbestimmung in Theorie und Praxis.

31 Seit 1986 wird in einer jährlichen Fortschreibung die folgende Veröffentlichung vorgelegt: Kampf um soziale Gerechtigkeit, Mitbestimmung, Demokratie und Frieden. Die Geschichte der Industriegewerkschaft Metall seit 1945. Ein Bericht in Wort und Bild, hrsg. vom Vorstand der IG Metall, Frankfurt/M. 1986; Fortschreibung 1987, 1988, 1989, 1990; diese Veröffentlichung ist das offizielle Geschenk der IG Metall für eine 40jährige Mitgliedschaft; gewerkschaftsinterne Ausgabe.

32 Ein Leben in der Organisation. Alois Wöhrle berichtet, hrsg. vom Vorstand der IG Metall, Frankfurt/M. 1983; Dokumentation Bd. 4; gewerkschaftsinterne Ausgabe.

33 Mahnke, C/Strothmann, F., Wir wollten mehr als die Trümmer beseitigen. Zwei Vorstandsmitglieder der IG Metall berichten über ihre gewerkschaftliche Arbeit und über ihr Leben, Köln 1989; Schriftenreihe der Otto-Brenner-Stiftung 46.

34 Schneider, M., Aussperrung. Ihre Geschichte und Funktion vom Kaiserreich bis heute, Frankfurt/M. 1980; Schriftenreihe der Otto-Brenner-Stiftung 15; ders., Streit um Arbeitszeit. Geschichte des Kampfes um Arbeitszeitverkürzung in Deutschland, Köln 1984.

Berichte .

Nachkriegsentwicklung der IG Metall bis 1956/57 unterstützt. Weitere historische Projekte sind in Planung, jedoch noch nicht endgültig vom Vorstand der IG Metall beschlossen. Daneben wird es eine Reihe weiterer Aktivitäten zum Jubiläum geben, die ebenfalls noch einer endgültigen Abklärung bedürfen. In der gegenwärtigen politisch-ideologischen Auseinandersetzung mit den konservativen Kräften in unserer Gesellschaft, die mit ihrem Geschichtsbild Deutungszusammenhänge und gesellschaftliche Grundorientierungen festschreiben wollen, ist es wichtig, die Zukunftsperspektiven und die Geschichte der arbeitenden Menschen und ihrer Gewerkschaften offensiv in die gegenwärtige gesellschaftspolitische Diskussion hineinzutragen. Das gilt auch für die Geschichtsarbeit der Gewerkschaften nach den Jubiläen.